

# STIMME



Der Ratgeber  
des Anwalts

## Inhaltsverzeichnis

|   |    |
|---|----|
| <b>Wohin wende ich mich?</b>  | 2  |
| <b>Setze dein Vertrauen auf das, was zählt</b><br><i>Jacques Charrat-Boutique<br/>Frankreich</i>            | 3  |
| <b>Der Ratgeber des Anwalts</b><br><i>Gérard Dupuy<br/>Strasbourg, Frankreich</i>                           | 4  |
| <b>Gerechtigkeit</b><br><i>David Owusu-Yianoma<br/>London, England</i>                                      | 8  |
| <b>Stimme abonnieren</b>  | 10 |
| <b>Ein wichtiger Hinweis</b>  | 11 |
| <b>Ein Grund, glücklich zu sein</b><br><i>Robert Richdale<br/>Madrid, Spanien</i>                           | 12 |
| <b>Kontaktadressen</b>  | 16 |
| <b>Das Geschenk einer Ehefrau</b><br><i>Hubert Friot<br/>Belleherbe, Frankreich</i>                         | 16 |
| <b>Der Crash</b><br><i>Jan-Gunnar Euell<br/>Stockholm, Schweden</i>   | 17 |
| <b>Die Freude, nicht mehr l gen zu müssen!</b><br><i>Werner Herbert Graichen<br/>Rheinbach, Deutschland</i> | 18 |
| <b>Wer wir sind</b>   | 19 |



**R**ichard Shakarian

## Wohin wende ich mich?

Wenn wir heute die schrecklichen Zeitungs berschriften lesen, wie Kinder wie die Wilden um sich schießen, oder wie die Börse zusammenbricht, dann wissen wir eigentlich gar nicht mehr so recht, wer nun „die bösen Buben“ wirklich sind. Uns beschäftigt die Frage: „Wohin soll ich mich wenden?“ Gibt es noch irgendwo echte Sicherheit? Als Ehemänner und Väter wünschen wir uns für unsere Familien das Beste und denken manchmal an die sogenannten „guten alten Zeiten“. Natürlich hatten diese Zeiten in Wahrheit auch ihre Probleme.

Wohin können wir uns also wenden, um Sicherheit zu finden? Worauf können wir uns verlassen? Diese Fragen versucht die Zeitschrift STIMME zu beantworten. Auch wir sehen die Probleme. Aber wir glauben, es gibt einen besseren Weg, und so veröffentlichen wir wahre Berichte aus dem Leben von Menschen, die die richtigen Antworten auf Herausforderungen –  hnlich wie Sie diese erleben – gefunden haben.

Heißt das, daß alle Ihre Probleme mit einer einfachen Formel verschwinden? Nein – das passiert nur im Fernsehen. Es bedeutet jedoch, daß es eine Antwort für die jeweils auftretenden Probleme und eine sichere Grundlage gibt, auf die wir unsere Zukunft aufbauen können. Ein solches Beispiel zeigt die Geschichte von Jan-Gunnar Euell aus Stockholm in Schweden. Er hatte an einem Abend zwei schwere Unfälle. Und doch erlebte Gunnar mitten in der Nacht ein Wunder. Lesen Sie seine Geschichte – beurteilen Sie selbst.

*Richard Shakarian*

Internationaler Pr sident der FGBMFI

# Setze dein Vertrauen auf das, was zählt

*Jacques Charrat-Boutique, Frankreich*

Ich war sehr überarbeitet und fürchtete mich vor den Ergebnissen der jährlichen Untersuchung meines Gesundheitszustandes. Ich war überzeugt, alles langsamer betreiben zu müssen, sonst würde ich meine Gesundheit ruinieren. Zwei Tage bevor ich zum Arzt mußte, zeigte sich Blut in meinem Stuhl. Der Arzt war besorgt und untersuchte mich auf Krebs. Kurz bevor ich dazu ins Krankenhaus ging, bekam ich hohes Fieber und erwartete das Schlimmste. Nachdem mich die Ärzte drei Wochen lang im Krankenhaus untersucht hatten, fanden Sie noch immer nichts. Ich fühlte mich aber immer noch elend und wurde daher für weitere Untersuchungen in ein anderes Krankenhaus verlegt. Auch dort wurde Krebs diagnostiziert, aber nichts gefunden. Wieder zu Hause fragte ich mich, was da wohl vor sich ging. Plötzlich erinnerte ich mich, wie ich gesagt hatte: „Ich werde ganz bestimmt krank werden.“ In diesem Augenblick zeigte mir Gott, wie der Teufel meine Voraussagen erfüllt hatte und wieder ganz gesund werden würde, wenn ich mich jedoch nur auf Jesus verließ. Ich beschloß, mein Vertrauen auf Jesus zu setzen. Das Problem verschwand und kehrte nie wieder zurück!

Damals arbeitete ich als Werbefachmann in einer Bank. Als die Personalstruktur dieser Bank geändert wurde, erhielt ich in eine niedriger gestellte Position. Damals war ich gerade Freunden behilflich, ein Buch auf den französischen Markt zu bringen. Meine Frau erkannte meine Frustration bezüglich meines neuen Arbeitsplatzes und sagte: „Hier hast du

eine Gebetsantwort: Du beklagtest dich über mangelnde Zeit für deine eigenen Vorhaben – und jetzt hat Gott dir Zeit gegeben.“

Ein weiteres Problem für mich waren die Finanzen. Ich hatte nicht genug Kapital für meine Firma. Als ich dafür zu beten begann, bot die Bank jedem, der freiwillig aus dem Arbeitsverhältnis ausschied, eine gute Abfindungssumme an. Dieser Betrag war genau die Summe, die ich für den Start eines Verlages benötigte. Ich sah in diesem Umstand Gottes Führung und gründete meine eigene Firma. Nach einigen Tagen erhielt ich mehrere Anrufe von Leuten, die einen Verleger suchten. Sie hatten keine Ahnung was passiert war. ●



# Der Ratgeber des Anwalts

*Gérard Dupuy, Strasbourg, Frankreich*



Als Teenager wurden mir die christlichen Lebensprinzipien durch die Pfadfinder vermittelt. Dies bewahrte mich vor verschiedenen negativen Einflüssen, wie z.B. der Pornographie. Mit 15 war mir jedoch der Sport so wichtig geworden, daß Kirche und Gott nur mehr wenig Platz in meinem Leben einnahmen. Rückblickend sehe ich jedoch, wie Gott seine schützende Hand über mich gehalten hatte. Ein Beispiel dafür: Er bewahrte mich vor einer Beziehung zu einem Mädchen, das Voodoozauberei betrieb.

Als ich das erste Mal mit ihr ausging, wurden wir in einen Unfall verwickelt. Das Auto meines Vaters hatte Total Schaden – doch wir stiegen unverletzt aus. Das machte mir klar, daß mich negative Kräfte zu ihr hinzogen. Als wir uns das nächste Mal trafen, wollte ich sie gar nicht sehen.

Als ich jedoch meine Frau kennenlernte, unterhielten wir uns über Dinge, die mit Gott zu tun haben. Das war eine völlig andere Erfahrung. Wir heirateten als ich 22 und bereits fertiger Jurist war. Damals war ich mit dem Militär unterwegs, und bei jeder Fahrt packte mir meine Frau ein Neues Testament in meinen Koffer. Ich las es mit der gleichen Begeisterung, mit der ich Detektivgeschichten gelesen hätte. Damals hatte ich das Gefühl, Gott sei mein Freund, aber ich verstand eigentlich nicht, wie diese Tatsache mein Leben beeinflussen könnte.

Sofort nach dem Militärdienst mußte ich einen 14jährigen Jungen als Anwalt verteidigen. Er hatte seinen Bruder und seine Schwester getötet. Ich wußte, dieser junge Mann brauchte Zuwendung, und so gab ich ihm ein Neues Testament und bat ihn, es zu lesen. Alle fürchteten sich vor

diesem Jungen. Die Psychiater hielten ihn nicht für verrückt. Wir fragten uns alle: „Wie konnte ein normaler Junge kaltblütig mit solchem Exzeß töten?“

Da ich alle Anstrengungen machte, um ihm zu helfen, bat ich meine Frau, einen Pastor oder Priester zu suchen, der Zugang zu dem Jungen finden konnte. Dann bekam ich zwei Bücher in die Hand. Eines davon war der Bestseller „Das Kreuz und die Messerhelden“. Da ich dem Jungen nicht etwas geben wollte, was ich nicht selber gelesen hatte, las ich beide Bücher. Ich verstand zwar nicht alles, aber etwas zog meine besondere Aufmerksamkeit auf sich. Es wurde darin behauptet, daß es dieselben Vorgänge, die vor 2000 Jahren zu Jesu' Zeiten stattgefunden hatten, auch heute noch gäbe.

Das wollte ich selbst erleben, und so fragte ich meine Frau nach Wundern, die heute noch geschehen. Und wirklich: eine Frau, die sie für verrückt hielt, brachte uns manchmal Zeitungen vorbei. Da ich auf der Suche nach Hilfe für den Jungen war, besuchten wir einige Monate lang die Gemeinde dieser Frau. Was ich dort hörte, erstaunte mich. Es wurde über Dinge gesprochen, die für mich völlig neu waren.

Ein Gastsprecher bat eines Tages diejenigen, die Gebet wollten, nach vorne. Ich sagte ihm, ich hätte gerne mehr Glauben. Ein paar Monate später gingen wir mit einigen Freunden zu einer Weihnachtsfeier in ein Hotel, das von Christen geführt wird. Dort betete ich zum ersten Mal laut. Kurze Zeit vorher war meine Frau zu einigen Untersuchungen im Krankenhaus gewesen. Sie hatte von Kindheit an unter Herzproblemen gelitten und konnte daher nie mit anderen Kindern Sport betreiben. Manchmal setzte ihr Herzschlag kurzfristig aus. Nach einem ersten Zwischenfall bei der Geburt unseres ersten Kindes warnten uns die Ärzte vor weiterer Nachkommenschaft.

Ich betete: „Gott, bitte heile meine Frau.“ Nach meinem Gebet verließ meine Frau ohne



## **Etwas Dummes tun**

*Philippe Besancon, Versailles, Frankreich*

Normalerweise war es für meine Frau immer sehr schwierig, wenn ich auf Reisen ging. Sie bekam immer Depressionen, und ich wußte nie, was ich tun sollte. Eines Tages mußte ich zu einem christlichen Männertreffen nach Dijon fahren. Prompt fiel meine Frau in eine Depression. Da ich mit meiner Weisheit, wie ich ihr helfen könnte, am Ende war, betete ich still: „Gott Vater, wenn du willst, daß ich zu dieser Konferenz fahre, mußt du ein Wunder tun.“ Ich spürte Gott sagen: „Hebe deine Hände, preise mich und stelle dich gegen den Geist der Depression.“ Im Bett liegend tat ich genau das. Auf meine Frau muß dies sehr komisch gewirkt haben: Sie sah ihren Mann mit in die Höhe gestreckten Armen im Bett liegen! Bald fing sie an zu kichern und dann zu lachen. Die Depression verschwand und kehrte nicht mehr zurück. Wenn wir Probleme haben, können wir Christen diese zum Herrn Jesus Christus bringen – die Herausforderung ist jedoch, ihm auch zu gehorchen, wenn seine Befehle manchmal wie ziemlich dumme Sachen aussehen. In meinem Fall war das Ergebnis eine totale Veränderung schwieriger Umstände.



## Die Dupuy Familie

ersichtlichen Grund das Zimmer. Ich ging ihr nach und sah, wie sie laut aussprach: „Ich bin geheilt! Ich bin geheilt!“ „Was soll das heißen: Ich bin geheilt?“ fragte ich sie. Ihre Antwort: „Ich fühlte Wärme und Schmerz in mir aufsteigen. In dem Augenblick sagte eine Stimme zu mir: „Du bist geheilt.““

Einige Tage lang sträubte sie sich noch, denn sie wußte nicht, was sie von dem Ganzen halten sollte. Dann lief sie einmal hinter unserem Kind her und fing es ein. Das war vorher noch nie geschehen. Da wurde ihr klar, daß es ihr nun viel besser ging. Sie ließ sich medizinisch untersuchen, und nach Auskunft der behandelnden Ärzte hatte sie das Herz einer 20 Jahre jüngeren Frau. Heute haben wir fünf Kinder.

Merlin Carothers schreibt in seinem Buch „Vom Gefängnis zum Lobpreis“ unter anderem, daß man sein Leben und seinen Willen Gott unterstellen muß. Das tat ich, und dadurch begann in meinem Leben ein ganz neuer Zeitabschnitt.

Kurz danach entdeckte ich an meinem Nacken eine Schwellung von der Größe eines Tischtennisballes. Laut ärztlicher Auskunft sollte ich mich einer Operation unterziehen, damit festgestellt werden konnte, ob es sich um eine bösartige Geschwulst handelte. Da ich aber nicht ins Krankenhaus gehen wollte, schob ich diesen Eingriff hinaus. Meinem Arzt erklärte ich schließlich: „Ich habe keine Angst vor dem Tod.“ Ich stimmte der Operation zu. Statt wie üblich unter

Einwirkung der Narkose zu phantasieren, murmelte ich unentwegt vertrauensvolle Glaubensworte. Es wurde nur eine gutartige Zyste gefunden.

Da alles so gut verlaufen war, entwickelte ich eine naive Haltung. Ich versprach jemandem, ihm bei seiner Geschäftsgründung zu helfen. Obwohl ich Aktionär war, kümmerte ich mich nicht um diese Firma. Das erwies sich als Fehler. Dieser Mann benützte meinen Namen, um andere Investoren zu gewinnen, ließ mich alle Papiere unterschreiben und setzte ohne mein Wissen meinen Namen als gesetzlich Verantwortlichen ein.

Normalerweise ist das Risiko in einem Steuerberaterbüro nicht so groß, aber dieser Mann hatte wirklich einige unkluge Schritte unternommen. Einer seiner Klienten zum Beispiel stellte elektrische Radiatoren her. Er übernahm die Firma und schlitterte rasch in einen Bankrott. Eines Tages erzählte mir ein Anwaltskollege bei Gericht, er hätte meinen Namen in einem Konkursverfahren gelesen. Ich ging diesem Hinweis nach und entdeckte meinen Namen plötzlich überall. Glücklicherweise trug eines der wichtigen Papiere nicht meinen Namen. Hier lag meine einzige Chance.

In solchen Fällen sind Beweise schwer zu erbringen. Im Verlauf der Untersuchungen gab der Mann der Polizei gegenüber jedoch zu, daß er die Unterlagen ohne mein Wissen vertauscht hatte. Das war ein Wunder. Selten gibt ein Gegner seine Handlungen zu.

Gott hatte eingegriffen und mich buchstäblich gerettet. Später widerrief der Mann seine Aussage, jedoch der Richter glaubte mir. Anderen Kunden dieses Mannes erging es nicht so gut. Gott hatte mich nicht nur errettet, er wollte mich auch Gehorsam ihm gegenüber lehren, auch in meinem Geschäftsleben. Er möchte durch uns wirken.

Eines Tages erklärte ein Kunde, er habe von einer Immobilienverwaltung zu viel Geld erhalten. Er war Angestellter dieses Unternehmens. Anscheinend hatte er einen Betrag erhalten, der für jemanden anderen bestimmt war. Er konnte das Geld jedoch nicht zurückzahlen, denn er hatte es bereits ausgegeben und steckte nun in finanziellen Schwierigkeiten. Ich wollte ihm gerne helfen. Nach intensivem Gebet schlug ich vor, daß er seine Schulden mit Arbeit aus seinem landwirtschaftlichen Unternehmen begleichen könnte. Dieser Vorschlag wurde akzeptiert, und die unmögliche Situation war bereinigt.

In einem dieser Fälle ging es um einige Millionen Französischer Francs. Ich verkündete, daß der Heilige Geist siegen würde und nicht die Rachesucht meines Klienten, der nichts zahlen wollte. Der Prozeß dauerte einige Jahre. Als schließlich ein Beschluß gefaßt wurde, schrieb man dies mir zu. Ich wußte, daß das nicht stimmte: Der Beschluß war durch Gottes Hilfe zustande gekommen. Ich bin nur ein gewöhnlicher Mensch; wenn ich aber Gott anrufe, so antwortet er mir. Er kann große und wunderbare Dinge tun, wenn wir ihm nur erlauben, in unserem Leben zuzuwirken.

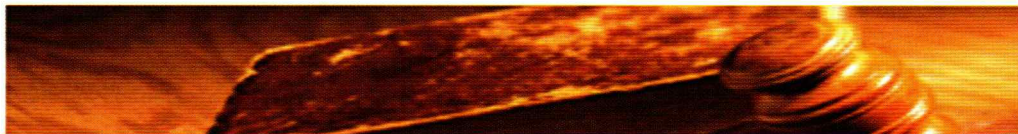
Als einer meiner Söhne versuchte, sich das Leben zu nehmen, zeigte mir der Gott, daß wir nicht immer verstehen, mit den Problemen des Lebens umzugehen.

Ich wußte, daß sich etwas in der Beziehung zu meinem Sohn ändern mußte. Mit diesem Gedanken fuhr ich zu ihm nach Paris. Wir verbrachten eine wunderbare Zeit miteinander. Der Teufel hatte alles versucht, unsere Beziehung zu zerstören, aber Gott hatte sie wiederhergestellt. Bisher hatte ich die Beziehung zu meinem Sohn aus eigener Kraft gelebt. Erst als ich sie ganz Jesus gab, heilte er unsere zerbrochene Beziehung.

Daß ein Krimineller seine Sünden bereuen muß, war für mich leicht zu verstehen. Bevor ich aber mein Leben Jesus gab, fiel es mir schwer zu begreifen, daß auch ich Reue und Buße nötig hatte. Eines Tages bat mich eine Frau, sie in ihrem Prozeß zu vertreten. Ihr Freund hatte sie gebissen, und zwar so stark, daß man ihn einsperrte und sie ihn auf Schmerzensgeld verklagte. Trotzdem sandte sie ihm Geld ins Gefängnis und kehrte auch nach seiner Freilassung zu ihm zurück.

Ihre Haltung zeigte mir, daß auch ich Buße nötig hatte und Gott bitten mußte, mir zu vergeben und mir zu helfen, meine Fehler nicht zu wiederholen. Wir müssen Gott erlauben, unser Leben zu verändern. Als Anwalt muß ich oft Menschen verteidigen, die anderen geschadet haben. Gott hat mich gelehrt, nicht nur Verteidiger sondern auch Friedensstifter zu sein.

In jedem einzelnen Fall ist die Wahrheit wichtig. Einmal mußte ich einen Mann verteidigen, der einen bewaffneten Raubüberfall begangen hatte. Er beteuerte stets seine Unschuld. Nach Gebet sagte ich ihm, es wäre besser für ihn, die Wahrheit zu sagen. Er nahm diesen Rat an, und sein Strafmaß wurde herabgesetzt. Gott gehorsam zu sein ist immer das Richtige. ●





## Gerechtigkeit

*David Owusu-Yianoma  
London, England*

Nachdem ich in England gelebt hatte, war es nun schwierig für mich, wieder nach Ghana zurückzukehren. Mein Vater war Alkoholiker und meine Eltern hatten große Eheprobleme. Im ganzen Haus verstreut gab es vielerlei verschiedene religiöse Schriften, einschließlich solcher über verschiedene Kulte – aber eine klare Wegweisung hatten wir dadurch nicht.

Glücklicherweise gab es in meiner Internatsschule, wie in Ghana meist üblich, eine biblisch orientierte Gemeinschaft. Dank solcher Gruppen gibt es viele Christen in hohen Positionen im Land. Für mich war es besser, an diesen christlichen Zusammenkünften teilzunehmen, als im

gemeinsamen Schlafrum von den älteren Jungen schikaniert zu werden. Eines nachmittags stand ich am Fenster des Schlafsaales und sah den Jungen beim Cricketspiel zu. Plötzlich schoß ein Ball durchs Fenster und traf mich im Gesicht. Ich wurde rasch ins Krankenhaus gebracht. Leider gab es dort keine ausreichende medizinische Versorgung, um mein Auge zu retten. Ich saß da und langsam wurde die Sicht auf diesem Auge immer schlechter. Ich erinnere mich an den Gedanken „Warum geschieht das alles?“ Das war im November 1979.

Anfang 1980 wurde ich zu einem Gottesdienst eingeladen. Damals verdien-



ten mein Bruder und ich uns etwas Geld hinzu. Dazu war ich dringend auf mein Fahrrad angewiesen.. Einmal paßte ich nicht auf, und jemand stahl mein Fahrrad. Wir suchten überall, machten Meldung bei der Polizei, aber das Rad wurde nicht gefunden. Da ich nun nichts zu tun hatte, dachte ich, es sei besser, in die Kirche zu gehen, als zu Hause dem Streit meiner Eltern zuzuhören. Der Prediger sprach über die Lebensübergabe an Jesus. Er lud die Menschen ein, zum Gebet nach vorn zu kommen, und ich war gleich der erste, der dies tat.

Ich wußte, das war genau das, was ich brauchte.

Von da an änderten sich die Dinge schrittweise. Ich begann zu Dingen, die mich quälten „Nein“ zu sagen. Ich konnte auf dem einen Auge noch immer nichts sehen. Eines Tages traf ich einen blinden Mann. Mir wurde klar: Das hätte mir auch passieren können. Vielleicht hatte ein Engel mein zweites Auge beschützt. Die Tatsache, daß ich überhaupt noch sehen konnte, war Grund genug, Gott zu preisen.

Während meines Militärdienstes unterrichtete ich ein Jahr lang Geschichte und Religion. Ich war Leiter einer Bibelgruppe und wurde gebeten, bei einem gemeinsamen Treffen mehrerer Schulen zu sprechen. Am Ende meines Vortrages machte ich einen Aufruf: Jeder, der Jesus Christus sein Leben geben wollte, sollte nach vor kommen. Siebzehn Jungen taten dies. Einer von ihnen starb eine Woche später. Ich war tief berührt über die Geringfügigkeit meiner eigenen Probleme und die Notwendigkeit, anderen Menschen die Botschaft Jesu zu bringen.

Im darauffolgenden Jahr begann ich, in Großbritannien Rechtswissenschaften zu studieren. Obwohl ich ohne einen Pfennig Geld dastand, leitete Gott mich durch diese schwierige Zeit. Er sorgte für alle meine Bedürfnisse und heilte mich außerdem von einem sehr schweren persönlichen Problem, das mich seit meiner

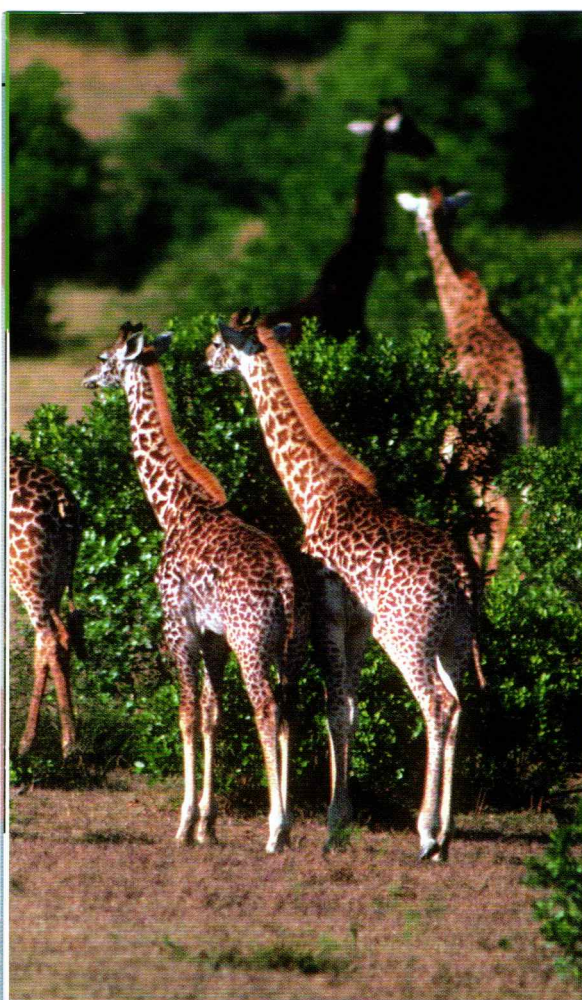
Kindheit belastet hatte.

Ich lernte ein Mädchen kennen, das ich heiraten wollte. Aber ich hatte Angst, unsere Beziehung könnte ebenso mit Streit und Enttäuschung erfüllt sein, wie ich das zu Hause erlebt hatte. Im Gebet führte mich Gott zu der Bibelstelle: „Ihr Männer, liebt eure Frauen wie Christus die Gemeinde geliebt hat.“ Das traf mein Herz, und ich bat Gott, mir diese „übernatürliche“ Liebe zu geben. Mit Seiner Hilfe wurde unser Familienleben zu einer wunderbaren Erfahrung – positiv und liebevoll.

Ich promovierte 1990 und stand nun vor einem neuen Problem: Die Anwaltsprüfung kostete. Ich betete: „Herr, Du hast mich bis hierher gebracht: Ich brauche deine Hilfe, um weiterzugehen.“ Gott beantwortete dieses Gebet durch einen Freund bei den GDVEIV/FGBMFI. Eines Tages bat dieser mich in sein Büro und sagte: Gott hätte ihm gesagt, er solle sich meiner Not annehmen. Ich war überrascht, denn ich hatte ihn nicht um Geld gebeten. Ich wußte, daß Gott mein Gebet erhört hatte.

Als ich meine Karriere begann, tauchte die Frage auf: wie sollte ich Beruf und Glaube vereinen. Gott zeigte mir, daß er an Gerechtigkeit interessiert ist. Macht sich jemand eines Vergehens schuldig, so soll er dies bekennen, um Vergebung bitten, die Strafe, die ihm die Gesellschaft auferlegt, annehmen und sein Leben weiterleben.

Auch das Gegenteil ist wahr. Ist jemand unschuldig, so ist es wichtig, daß die Menschen versuchen, seinen Freispruch zu erlangen. Für mich ist es daher wichtig, Gottes Weisheit, in allem was ich tue und sage, zu haben. Oft erlebe ich, daß ich nach Gebet genau die richtigen Dinge sage und die richtigen Fragen stelle. Gott, der Herr, zeigt mir die Punkte, die ich in meinem Abschlußplädoyer anführen kann und wie ich mit schwierigen Situationen umgehen soll. Ich habe herausgefunden, daß mein Glaube in jedem Gebiet meines Lebens anwendbar ist, und ich bin Gott für alles, was er in und durch mich getan hat dankbar. ●



## Geht und seht

*Serge & Dany Salvi, Besancon, Frankreich*

Wir waren mit einer Gruppe der französischen GDVEIV/FGBMFI unterwegs nach Zaire und dachten: „Was sollen wir da? Wir sind so jung, was kann Gott schon durch uns tun?“ Bei unserer Ankunft in Afrika waren wir von der Offenheit der Menschen, alles anzunehmen, was Gott durch uns tat, überrascht. Wir erlebten viele Heilungswunder. Wir lernten eine sehr wertvolle Lektion durch diese Erfahrung – nämlich: Ist ein Mensch bereit, sein bequemes Zuhause zu verlassen und ZU GEHEN, wird er Gottes Wunder erleben.

## Der Unterschied

**Wayne Scott,  
Maple Ridge, Britisch Kolumbien**

Gleich, nachdem ich 1978 die Erfüllung mit dem Heiligen Geist empfangen hatte, begann ich durch die Zeugnisse in der Zeitschrift STIMME auf Wunder in meinem Leben zu warten. Die Erfahrungen anderer gaben mir das Vertrauen, in Jesu Namen zu handeln. Ich war überzeugt, er würde die gleichen Dinge auch durch mich tun. Heute noch lese ich jede neue Ausgabe der STIMME und finde sie anregend und aufbauend für meinen Glauben.



## Stimme Abonnement

Diese kleine Zeitschrift bringt Nichtchristen die Wahrheit und inspiriert Christen. Bestellen Sie doch einfach einige Exemplare für Sich und Ihre Freunde.

Jahresabonnement (6 Ausgaben)  
der „Stimme“: DM 23,- / SF 23,-  
Bündelabonnement-Preise auf Anfrage

### **FGBMFI/GDVEIV Stimme:**

Postfach 49, B-3000 Leuven 3, Belgien  
E-mail: 100444.1300@compuserve.com  
Tel. 0032 (0)16 207944; Fax: 0032 (0)16 207931

### **für die Schweiz an:**

FGBMFI/GDVEIV, Jonas Trachsel,  
Rischeren,  
CH-3665 Wattenwil

### **für Österreich an:**

FGBMFI/GDVEIV, Klaus Tuma,  
Hammerschmidtg. 18/7/2,  
A-1190 Wien

# EINE PERSÖNLICHE BEZIEHUNG

Während Sie die Erfahrungsberichte in dieser Ausgabe der STIMME lasen, haben Sie sich vielleicht gefragt, ob auch Sie Gott persönlich kennenlernen können. Damit dies geschehen kann, müssen folgende Schritte unternommen werden:



WAS NUN?

**1** **Bekennen Sie Gott**, daß Sie selbstsüchtig gelebt und dadurch, daß Sie IHN nicht als Herrn Ihres Lebens geehrt haben, und daß Sie gesündigt haben, von IHM getrennt sind. „...denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes.“ Röm. 3:23.

**2** **Tun Sie Buße**, indem Sie sich zu Gott hinwenden und um SEINE Vergebung für Ihre vergangenen Sünden bitten. Bitten Sie um SEINE Hilfe, Ihr Leben so zu leben, wie ER es wünscht. „...ich sage euch, wenn ihr nicht umkehrt, werdet ihr alle ebenso umkommen!“, sagt Jesus in Luk. 13:3.

**3** **Glauben Sie**, daß Jesus der Sohn Gottes ist, und daß ER Ihre Sünden auf sich nahm, als ER am Kreuz starb, um für Sie Gottes Vergebung zu erlangen. „Denn also hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“ Joh. 3:16.

**4** **Sagen Sie Gott**, daß Sie Jesus jetzt als Ihren Retter und Herrn Ihres Lebens annehmen. „Denn wenn du mit deinem Munde bekennst, daß Jesus der Herr ist, und in deinem Herzen glaubst, daß ihn Gott von den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet.“ Röm. 10:9.

Wenn Sie, nachdem Sie alles sorgfältig durchgedacht haben und sich die Bibelstellen vorgelesen haben, diesen wichtigen Schritt nehmen wollen, dann beten Sie bitte folgendes laut: „Lieber Gott, ich bin überzeugt, daß ich ein Sünder und als solcher zum Sterben bestimmt bin. Ich glaube in meinem Herzen, daß Jesus, dein Sohn, für alle Sünder starb, mich eingeschlossen, und daß er sein Blut vergoß, um mich von meiner Sünde rein zu waschen. Ich bekenne Jesus als Retter und Herrn meines Lebens und danke Dir für die Gabe des ewigen Lebens. Ich vertraue Dir jetzt, mir zu helfen, so zu leben, wie Du es wünschst.“

**Seien Sie nicht abhängig von Gefühlen als Beweis Ihres Angenommenseins von Gott. Gefühle sind veränderlich, aber Ihre neue Beziehung zu Gott basiert auf seinen Verheißungen**, Röm. 10:13. **Schämen Sie sich nicht, anderen von Ihrer Beziehung zu Jesus zu erzählen**, Mat. 10:32. **Nehmen Sie sich täglich Zeit zum Gebet und Bibellesen**, 1.Pet. 2:2, Ps. 37:4, Röm. 8:14.

## KONTAKTADRESSEN DER STIMME

**FGBMFI Österreich**, Walter Pistulka, Enzersdorferstr. 6, A2340 Mödling; **FGBMFI Schweiz**, Urs Käsermann, Résidence Les Vignes, CH-1122 Romanel S/Morges; **FGBMFI Deutschland**, Schlossau 1, D-94209 Regen; **Andere Länder**: Postfach 49, B-3000 Leuven 3, Belgien. E-mail: 100444.1300@compuserve.com

- Bitte senden Sie mir nähere Informationen über die FGBMFI/GDVEIV.
- Bitte senden Sie mir nähere Informationen zur Mitgliedschaft in der FGBMFI/GDVEIV.

Name, Adresse (in Großbuchstaben bitte):

No.984

# Ein Grund, glücklich zu sein

Robert Richdale, Madrid, Spanien

Im Anschluß an meinen Militärdienst trainierte ich das Personal der Deutschen Luftwaffe auf das Radarsystem von General Electric in Bonn. Ich war erfolgreich, verdiente ein gutes Gehalt und lebte ein in meinen Augen normales Leben. Ich ging zu Parties, hatte viele Freunde und unternahm Ausflüge und Reisen.

Ich dachte: Das ist alles, woraus das Leben eben so besteht – einen guten Arbeitsplatz in einer gesicherten Position zu haben, Geld zu verdienen, zu reisen und Spaß zu haben. Ich verbrachte meine Skiferien mit den besten Läufern in Österreich. Ich begann, bei Parties Gitarre zu spielen und trank mächtig viel Alkohol. Das ging Jahr für Jahr so dahin, bis eines Tages Langeweile aufkam und ich dachte: Das kann doch nicht alles sein, was das Leben zu bieten hat. „Wenn das alles ist, bin ich gar nicht so sicher, ob ich so weiterleben möchte.“

Meine Firma bot mir eine Stelle in Madrid, Spanien, an, und ich hielt das für eine wunderbare Flucht in ein neues Leben mit neuen Abenteuern. „Vielleicht ist das genau das, was ich brauche“ sinnierte ich. Bei meiner Ankunft in Spanien fühlte ich große Erleichterung. Das Umfeld war sehr offen – Sonne, Meer und viel Spaß. Für eine Weile hielt mich der spanische Lebensstil auf Trab. Ich fand neue Freunde und war erfolgreich im Beruf. Ich arbeitete an technischen Publikationen für einen spanischen Flugzeughersteller.

Sowohl meine Arbeit als auch mein Einkommen waren gut. Ich besuchte das Land, ging zu Parties



und genoß wirklich mein Leben. Mit der Zeit fand ich mich jedoch wieder in diesem endlosen Kreis mit Parties wie früher.

Das Gefühl der Leere kam wieder an die Oberfläche. Ich war sehr erstaunt, als ich eine Depression aufsteigen fühlte, denn ich war immer ein sehr fröhlicher Mensch gewesen. Mein Zustand erfüllte mich mit Besorgnis.

Die meisten meiner spanischen Freunde waren „traditionelle“ Katholiken, und so begann ich, in diesem religiösen Umfeld Schutz zu suchen. Eine Weile halfen mir Liturgie, Feste wie jenes in Sevilla und religiöse Feiertage mit ihrem Pomp und den Zeremonien. Als aber auch da der Reiz der Neuheit abgeklungen war, kehrten das Gefühl der Leere und auch die Depression wieder zurück.

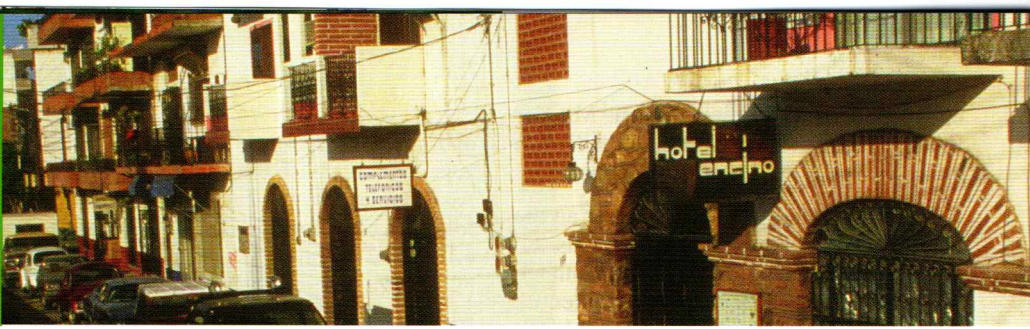
Ich beschloß, daß es hier keine Hoffnung mehr gab, verabschiedete mich von Europa und kehrte in das Haus meiner Eltern zurück. Mit 40 Jahren lebte ich nun im Gästezimmer meines elterlichen Hauses. Sie waren glücklich, mich bei sich zu haben, waren aber gleichzeitig über meinen Zustand besorgt. Ich fühlte mich nicht richtig wohl und übernahm alle möglichen Gelegenheitsarbeiten. Eines Tages betrat ein Mann das Geschäft, in dem ich gerade arbeitete, mit dem ich ins Gespräch kam und der mich zu einem „luau“ einlud, das seine Gemeinde veranstaltete.

Ich weiß noch, wie ich zu ihm sagte:  
„Eigentlich habe ich an Religion kein Inter-

esse.“ Aber er war so ein netter Mensch und meinte, es würde dort nicht religiös zugehen – „es ist einfach ein Picknick.“ Also sagte ich zu. Es war eine Gruppe fröhlicher Menschen in meiner Altersgruppe. Während ich mich an jenem Nachmittag so mit ihnen unterhielt, erfuhr ich, daß sie schreckliche Dinge erlebt hatten, wie zerbrochene Beziehungen, Scheidung, Tod des Ehepartners oder der Partnerin – und trotz alledem waren sie voller Freude. Das berührte mich tief. Wie konnten sie nur so voller Frieden sein, obwohl sie doch durch so viel Schlimmesgegangen waren? Sie besaßen sichtbar ein christliches Element, mit dem ich nicht in Berührung gekommen war.

Am folgenden Sonntag nahm ich ihre Einladung zum Gottesdienst an. Der Pastor sprach direkt aus der Bibel. Er war gerade inmitten einer Predigtserie über das Buch Jeremia. Er begann zu lesen: „Gott hat einen Plan für dein Leben, einen Plan, der dir nicht Schmerz zufügt, sondern einen guten Plan, der dich gedeihen läßt.“ Ich dachte, „HERR, das ist wahr, wenn Du einen Plan für mein Leben hast, einen guten Plan, der mich gedeihen läßt, mich nicht schmerzt, so muß ich sagen, das höre ich gerne, und ich möchte das gern ausprobieren. Ich habe versucht, ein gutes Leben zu führen, aber es ist nicht so geworden, wie ich es erwartet habe.“ Als der Pastor endete, war es für mich wie Gottes direkte Antwort, als er sagte: „Ich möchte nun, daß jeder still in seinem Herzen mit mir folgendes Gebet spricht: HERR, bitte komm in mein Herz, und gib mir diesen Plan für mein Leben.“





Zeige mir das Gute, daß du für mich hast, deinen Plan für mein Gedeihen und Wachsen.“ Still betete ich mit.

Dann war der Gottesdienst zu Ende, und ich stand auf. Auf meinem Weg aus der Kirche fühlte ich mich, als wäre mir gerade eine ungeheure Last von den Schultern genommen worden. Ich wußte genau, daß dies etwas Besonderes war und über jedem menschlichen Verstehen lag. Ich fühlte mich so frei, hatte so ein leichtes Herz – ich wußte einfach, daß mir gerade etwas Besonderes geschehen war. Im Gegensatz zu den bisherigen Veränderungen in meinem Leben hielt diese Veränderung an. Seit damals – das war 1988 – wuchsen Freude und Friede in mir immer mehr. Endlich war die innere Leere verschwunden – wirklich verschwunden!

Während der folgenden Monate besuchte ich regelmäßig diese Gottesdienste und ebenso jeden Dienstagabend einen Hauskreis, der sich „Herzensheiler“ nannte. Es war ein Dienst an Menschen mit zerbrochenen Beziehungen und kaputtem Leben, die durch Gottes Hilfe wieder aufgebaut wurden. Ich lernte wunderbare Menschen kennen, mit denen mich eine tiefe Freundschaft verband. Ich erlebte Liebe und Zuneigung von Menschen, die viel Schlimmeres mitgemacht hatten als ich. Es war eine bereichernde Zeit für mich. Ich wuchs im Glauben und las die Bibel mit Freude und Verständnis.

Damals lernte ich einen christlichen Seelsorger kennen, der mich über Gottes Gnade lehrte; Gott ist immer da, auch wenn ich strauchle, er läßt mich nie aus seiner Hand fallen. So begann ich mit dem

Wissen zu leben, daß es einen Gott gab, der mich trotz all meines Versagens liebt. Da ich noch immer keine Arbeit auf meinem Gebiet der Elektronik gefunden hatte, schrieb ich diesbezüglich an einen Freund in Spanien.

Er antwortete umgehend mit einem Telex, in dem er mir zwei Stellen anbot: als technischer Autor in Sevilla bei derselben Flugzeugherstellerfirma, für die ich bereits gearbeitet hatte. Ich war darüber hoch erfreut, gleichzeitig jedoch etwas unsicher bei dem Gedanken, nach Europa zurückzukehren. Ich betete deswegen. Ich gelangte zu der Überzeugung, ich sollte dieses Problem offen mit meinen Eltern besprechen. Ich wollte sie eigentlich in ihrem hohen Alter nicht alleine lassen, jedoch gleichzeitig auch ihre Meinung darüber hören.

Sie reagierten wie immer äußerst liebevoll und sagten, sie würden die Veränderung in mir sehen und auch verstehen, daß ich in diesem Job in Spanien in meinem Element wäre. Schließlich hatte ich viele Jahre in einer mehrsprachigen Welt gelebt, und so ermutigten sie mich, diese Stellung anzunehmen. „Wir möchten lieber, daß du an einer guten Arbeitsstelle glücklich in Europa lebst, als daß du dich hier abmühst, angepaßt zu leben.“ Ihre Freisetzung und Gottes Frieden ließen mich den Job in Spanien annehmen.

Sevilla ist ein sehr angenehmer Ort. Ich hatte viel Freizeit, in der ich christliche Bücher las. Das tat ich eigentlich die ganzen zwei Jahre hindurch, die ich dort lebte. Es war eine Zeit des Wachstums. Ich las über Gottes Gnade, sein Werk am Kreuz, wie Christus in uns lebt und was er

mit uns tun möchte.

1995 begann ich meine Arbeit beim Verteidigungsministerium in Madrid. Inzwischen hatte mich Gott durch viele wachsende Erfahrungen geführt – er hatte mir auch eine wunderbare Frau geschenkt. Zusammen beten wir und suchen den HERRN. Was für ein Unterscheid ist dies doch zu meinen früheren Beziehungen!

Mir wurde klar, daß ich Gottes Hilfe in meiner neuen Position brauchte. Ich arbeitete mit Ingenieuren und Technikern zusammen, und ich wollte auf mein Umfeld einen positiven Einfluß haben. Ich hatte Freude an meiner Arbeit, verdiente immer mehr Geld und verbesserte meinen Lebensstil. Nun konnten meine Frau und ich der Kirche immer mehr Spendengelder geben. Durch mein Zeugnis am Arbeitsplatz gab ein englischer Ingenieur, der mit unserer Firma in Madrid einen kurzfristigen Vertrag hatte, Jesus sein Leben. Gott hat

mich auch noch bei vielen anderen Gelegenheiten verwendet.

Gott gibt mir Mut, bei jeder Gelegenheit über ihn zu sprechen. Eines Tages durfte ich einem unserer Abteilungsleiter sagen, daß Jesus ihn liebt. Er dankte mir und erlaubte mir, für ihn zu beten. Es handelte sich um ein spezielles Problem, und er nahm offen an, was ich betete. Manche Menschen sehen mich komisch an, wenn ich an ihnen vorbeigehe, andere achten mich jedoch, weil ich ihnen mein Glaubenszeugnis gebe. Jetzt lebe ich von einem Tag zum anderen, weil ich weiß, ich werde diese Stelle genauso lange ausfüllen, wie Gott mich dort haben will. Ich habe dies sogar einigen meiner Kollegen gegenüber erwähnt.

Oft fragen mich die Leute, warum ich stets so fröhlich und freundlich bin. Dann ist es meine größte Freude, ihnen zu sagen: Ich habe Jesus in meinem Leben. ●

## Herzanfall

*Adrien Agis, Dijon, Frankreich*

Ich war in meinem ganzen Leben noch nie krank sondern immer mit einer ausgezeichneten Gesundheit gesegnet gewesen. Es war daher ein großer Schock für mich, als ich vor drei Jahren zusammenbrach und im Krankenhaus die Diagnose gestellt wurde: geplatzte Herzerterie. Als ich aus meiner Bewußtlosigkeit erwachte, steckten überall in meinem Körper Schläuche und Drähte. Ich wußte mir keinen anderen Rat, als zu Gott zu rufen: „Wenn du mich zu dir nach Hause rufst, so ist mir das recht; wenn du mich aber weiterhin auf Erden zum Dienst verwenden willst, so mußt du ein Wunder tun!“

Sofort hörte ich Gott mit hörbarer Stimme sprechen: „Du bist geheilt. Geh' nach Hause.“ Gehorsam zog ich die Schläuche aus meinem Arm, zog mich an und ging nach Hause. Seit damals habe ich keinerlei Probleme mehr mit meiner Gesundheit. Gott hat diese vollständig wiederhergestellt. ●



# Es gibt ein FGBMFI Chapter in deiner Nähe.

Wir sind in über 150 Ländern weltweit vertreten.

## DEUTSCHLAND

**Aalen**, 07361/49130; **Amberg**, 09621/75371; **Anklam**, 039726/395; **Annaberg**, 03733/21944; **Ansbach**, 0981/86790; **Arneburg**, 039394/81563; **Aue/Schneeberg**, 03771/40521; **Augsburg**, 0821/2679689; **Bad Liebenzell**, 07231/480102; **Bamberg**, 09542/518; **Berlin-Marzahn**, 030/9228406; **Berlin-Mitte**, 030/8835165; **Berlin-Schöneberg**, 030/8835165; **Biberach**, 07525/7451; **Böblingen**, 07157/64331; **Braunschweig**, 05833/1057; **Bremen**, 0421/353488; **Burglengenfeld**, 09468/259; **Celle**, 05141/52744; **Cham**, 09941/8322; **Chemnitz**, 03724/854711; **Coburg**, 09561/66398; **Crailsheim**, 07951/25861; **Dachauer Land**, 08445/604; **Deggendorf**, 0991/6978; **Dortmund**, 0231/777355; **Duisburg**, 0203/783186; **Erlangen**, 09133/1622; **Essen**, 0201/696947; **Forchheim**, 09194/8465; **Frankfurt/M.**, 069/231301; **Freiburg**, 07667/1739; **Fürth/Bay.**, 0911/721109; **Fulda**, 0661/605044; **Gelsenkirchen**, 0201/343329; **Göppingen**, 07162/929733; **Gotha**, 03623/200089; **Halberstadt**, 039485/63248; **Hamburg-Harburg**, 040/7633255; **Hamburg-Mitte**, 040/8320771; **Hannover**, 05031/909571; **Heidelberg**, 06221/781757; **Heidenheim**, 07324/981119; **Heilbronn**, 07946/2934; **Heiligenstadt**, 036075/6413; **Hildesheim**, 05127/69237; **Hochrhein**, 07765/1338; **Hof/Saale**, 09287/67469; **Horb**, 07443/171272; **Idar-Oberstein**, 06544/715; **Kaiserslautern**, 06352/2469; **Karlsruhe**, 07240/7752; **Kassel**, 05606/9917; **Kempten**, 0831/14718; **Landsberg/Lech**, 08191/6930; **Landshut**, 0871/73172; **Leipzig**, 0341/9413595; **Lohr/Main**, 09352/9141; **Ludwigsburg**, 07134/99033; **Lüneburg**, 04131/64614; **Magdeburg**, 0391/600521; **Memmingen**, 08395/93049; **München**, 08192/7334; **Neumarkt**, 09187/1802; **Nürnberg**, 09174/49806; **Olbernhau**, 037362/76602; **Oranienburg**, 030/4047281; **Passau**, 0851/81129; **Pforzheim**, 07233/6229; **Pirmasens**, 06331/45966; **Plauen**, 03741/413900; **Potsdam**,

0331/614832; **Prenzlau**, 03987/2929; **Pritzwalk**, 033989/42815; **Ravensburg**, 0751/26535; **Regen**, 09921/6451; **Regensburg**, 0941/93404; **Reutlingen**, 07471/4071; **Rosenheim**, 08031/64519; **Schwäb. Gmünd**, 07165/8220; **Schweinfurt**, 09721/32423; **Schwerin**, 0385/562470; **Singen**, 07774/1448; **Starnberg**, 08157/1227; **Straisund**, 03831/290406; **Straubing**, 09429/513; **Stuttgart**, 07111/815862; **Sylt**, 04651/42224; **Trossingen**, 07425/6218; **Ulm**, 07344/7625; **Viechtach**, 09942/902402; **Villingen-Schwenn.**, 07721/25029; **Völklingen**, 06888/8462; **Walsrode**, 05161/5925; **Weiden**, 0961/7666; **Wiesbaden**, 06111/39830; **Wolfsburg**, 0530/8294; **Würzburg**, 0931/94604; **Zwickau**, 0375/455638

ENGLISCHSPRACHIG: Rhine-Main, 06171/981666

## BELGIEN (deutschsprachig):

St. Vith, 0049/6564-2779

## ÖSTERREICH

**Graz**, 0316/391975 **Freistadt**, 07223/84507 **Innsbruck**, 0512/228220 **Klagenfurt**, 0463/511365 **Leoben**, 03572/42297 **Liens/Matrei**, 04875/6524 **Linz**, 0732/221531 **Salzburg**, 0049/8654/67801 **Stockerau**, 02952/4103 **Villach**, 0463/511365 **Wien**, 01/4031110

## SCHWEIZ

**Basel**, 061/8210640 **Chapitre des 4 Valles de la Birse**, 032/4937145 **Chapitre de la Riviera**, c/o Jean Wuhrmann, Av.de Lavaux 76 1009 **PULLY Fribourg**, 026/9213240 **Geneve**, 022/3617231 **La Chaux-de-Fonds**, 032/9138956 **La Côte-Vd**, 021/80335986 **Lausanne**, 021/6534110 **Lugano**, 091/9666656 **Lucern**, 041/9371628 **Martigny**, 024/4813007 **Moudon**, 021/9078634 **Thun**, 033/4372735 **Vallée de Joux**, 021/8456327 **Winterthur**, 052/3361807 **Yverdon**, 021/8699983

## Das Geschenk einer Ehefrau

*Hubert Friot, Belleherbe, Frankreich*

Nach meiner Lebensübergabe an Gott war meine nächst-wichtigste Frage: mit wem würde ich mein Leben verbringen? Ich hatte genügend schlechte Ehen gesehen, und ich wollte nicht die falsche Frau nehmen. Einmal merkte ich, daß ich dabei war, einen Fehler zu machen und bat Gott um Weisung. Ich würde auch Ehelosigkeit annehmen, wenn er es wollte. Ich betete, daß sowohl meine zukünftige Frau als auch ich seine Führung suchten.

Einige Zeit später sang ich bei der Hochzeit meiner Freunde. Eine junge Frau stellte sich zu mir und sang mit. Gegen Ende dieses Wochenendes sprach der Heilige Geist zu meinem Herzen: „Sieh sie an, sie tanzt für dich.“ Das über-

raschte mich, aber ich sagte nichts. Wieder zu Hause betete ich nochmals: „HERR, ist dies meine zukünftige Ehefrau?“ Sie war beträchtlich jünger als ich, und ich wollte auf keinen Fall einen Fehler begehen.

Eine Woche später ging ich mit ihr und einigen Freunden zum Gottesdienst. Anschließend spazierten wir durch den Wald. Bevor wir den Rückweg antraten, beteten wir gemeinsam. Als sie für mich betete und dabei ihre Hand auf meine Schulter legte, fiel die Kraft des Heiligen Geistes auf uns. Als wir beteten, gab uns Gott ein weiteres Zeichen und so öffneten wir uns füreinander Schritt für Schritt.

Ich bin überaus dankbar für die Frau und die Familie, die mir Gott gegeben hat. Ich habe jetzt zwei Töchter. Das ist mehr, als ich je erhofft hatte. ●



# Der Crash

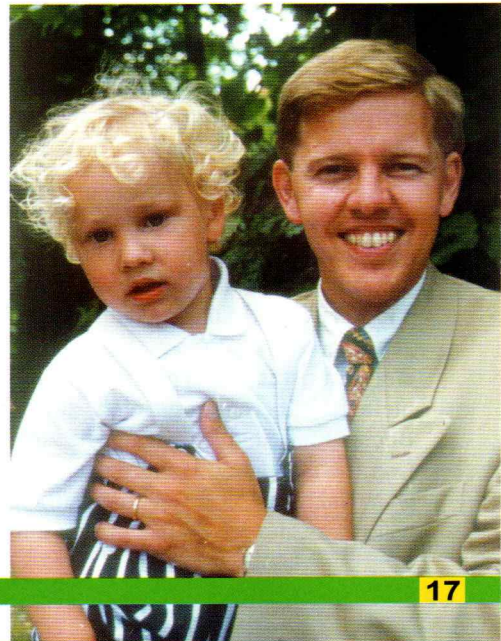
*Jan-Gunnar Eurell, Stockholm, Schweden*

In der nebeligen Nacht vom 29. Oktober mußte ich von Smaland nach Stockholm fahren, denn ich hatte dort für 100 Geschäftsleute ein Seminar zu halten. Um 22,15 Uhr hatte ich einen Unfall. Während ich unverletzt blieb, mußte mein Auto in die nächste Werkstatt abgeschleppt werden, und so nahm ich mir einen Leihwagen. Ich war ein wenig durcheinander, aber sonst ging es gut. Als ich so gegen 3,30 Uhr morgens schon fast zu Hause war, wurde mir schwindlig. Eine Sekunde Unaufmerksamkeit – ich übersah eine Baustelle – und schon hatte sich wieder der Airbag geöffnet, und es gab einen schweren Zusammenstoß.

Das Auto hatte Totalschaden, doch wieder blieb ich wie durch ein Wunder unverletzt. Ich war Gott sehr dankbar, daß er mich geschützt hatte und damit die Sache erledigt war. Einige Monate später wollte mich jedoch die Polizei sprechen. Sie klangen sehr ernst und empfahlen mir einen Anwalt. Ich stand wegen der Unfälle unter Anklage und müsse vielleicht ins Gefängnis. Für mich erschien das lächerlich, daher erschien ich dort ohne Rechtsbeistand. Es war schließlich niemand verletzt worden. Ich erzählte den Hergang der Unfälle und erwartete Antwort vom Gericht. Meine Schwiegermutter betete für mich, und Gott gab ihr einen Bibelvers für mich: Jesaja 54,17, wo es heißt: „Keiner Waffe, die gegen dich geschmiedet wird, soll es gelingen, und jede Zunge, die vor Gericht gegen dich aufsteht, wirst du schuldig sprechen. Das ist das Erbteil der Knechte des HERRN...“

Ich lernte diesen Vers auswendig, und er ermutigte mich sehr. Einige Wochen später

kam vom Gericht einen Brief. Meine Frau las ihn mir am Telefon vor, da ich gerade arbeiten war. Er besagte, daß jegliche Anklage aus Mangel an Beweisen fallen gelassen worden war. Das war ein Wunder für mich. Als ich anderen davon erzählte, meinten sie, normalerweise hätte ich zumindest eine Strafe zahlen müssen oder einen Vermerk in meinen Führerschein bekommen. Mir war klar: Der Bibelvers war eingetroffen – keinem Gericht oder keiner „Waffe“ die gegen mich aufstand, war es gelungen. Gott hatte in sehr praktischer Weise für mich gesorgt. Seine Verheißungen sind wahr, und dafür bin ich ihm sehr dankbar. ●



# Die Freude, nicht mehr lügen zu müssen!

*Werner Herbert Graichen,  
Rheinbach, Deutschland*

Besser ein Dieb als ein Lügner, aber beide werden untergehen: Ich habe ein sehr bewegtes Leben hinter mir. Es bestand aus Alkohol, Straftaten und gelebten Lügen. Ich machte fast alles, was verboten ist. Fremdes Eigentum zog mich magnetisch an. Ich wollte immer mehr scheinen als sein – diese Gewohnheit bestimmte mein Leben. Es war ein böses Leben. Niemand durchschaute mich. Meine einzige Realität bestand in der Rolle, die ich spielte.

Insgeheim hoffte ich, jemand würde mein Kartenhaus umwerfen, aber irgendwie wurde meine Lage immer verfahrenener. Es gab immer etwas, das meine Lügen noch untermauerte. Es war ein endloser Kreis. Ich vereinsamte immer mehr. Was würde wohl als nächstes geschehen?

Täuschung war mein Lebensstil. Ich trank zuviel und kein Mensch nahm mich ernst, selbst wenn ich das beabsichtigte. Schließlich wurde ich wegen Betrug und Diebstahl eingesperrt.

Dann lernte ich einen engagierten Christen kennen, der mit mir betete. Wir sprachen über seinen Glauben und über die Bibel, und ich stellte verblüfft fest, daß ich diesen jungen Mann nicht anlügen konnte. Als er weg ging, gab er mir einige christliche Bücher. Irgend etwas in meinem Inneren zog mich zu diesen Büchern hin, und ich begann sie zu lesen. Damit wuchs mein Hunger nach „geistlicher Nahrung“; ich war unersättlich. Da war etwas, das ich einfach haben mußte.

Durch diese Schriften verstand ich zum ersten Mal, wer Gott ist, und daß ich ihm etwas bedeute. Trotz allem, was ich getan hatte, liebt er mich noch immer. Er ist als Einziger immer für mich da, obwohl ich nie etwas mit ihm zu tun haben wollte. Ich erkannte, daß die einzige Möglichkeit, die Gott hatte, zu mir durchzudringen, war, mich auf die Knie zu zwingen, indem ich meine verzweifelte Situation als solche erkannte. Endlich war ich bereit, ihm zuzuhören. Ich verstand, daß Gott mich vor etwas viel Schrecklicherem als dem Gefängnis bewahren wollte, nämlich vor der ewigen Verdammnis. Daraufhin zerbrach etwas in meinem Inneren und ich hörte den HERRN sagen: „Ich bin mit dir und will dir helfen.“

Nun stand ich vor einer echten Herausforderung. Ich räumte Schritt für Schritt mit meiner Vergangenheit auf. Ich tat Buße und wo es möglich war, leistete ich Ersatz. Mit meinen Straftaten fing ich an. Die Menschen bemerkten und kommentierten meinen Frieden während der Verhandlungen. Ich bat die Geschädigten um Verzeihung und versprach, den jeweiligen Schaden nach meinen Möglichkeiten wieder gut zu machen. Ich wollte dadurch auch Zeugnis über Jesu Handeln an mir geben und zeigen, wie er aus mir einen ganz neuen Menschen gemacht hatte.

Stück für Stück räumte der HERR den Schutt meines alten Lebens weg. Das war ein großes Abenteuer für mich. Stück für Stück heilte er die Bruchstücke aus meiner Vergangenheit. Heute sehe ich meine Mitmenschen mit ganz anderen Augen. Ich erkenne ihre Nöte und kann mit ihnen fühlen und sie lieben. Alles das ist für mich neu.

So vieles hat sich verändert. Zum Beispiel hat sich das Gefühl, immer gejagt und verfolgt zu sein in einen tiefen inneren Frieden verwandelt, in das Vertrauen,

daß Gott mich nie verlassen, nie mehr fallenlassen wird. Früher hatte ich mich sogar in tiefster Sünde noch makellos gefühlt. Je mehr Zeit ich mit Gott verbringe, desto empfindsamer werde ich gegenüber seiner Heiligkeit. Heute bereiten mir schon Kleinigkeiten Unbehagen, bis ich sie bereinige. Welch ein Unterschied gegenüber der Zeit, in der ich praktisch alles rechtfertigte! Ich weiß, daß ich ohne die vergebende Gnade Gottes nicht hätte weiterleben können.

Ganz neu in meinem jetzigen Leben ist das Gefühl der Verantwortung, auch für andere Menschen. Durch die Veränderung, die Gott in meinem Leben bewirkt hat, kann ich nun auch anderen Menschen vergeben. In meinen „bösen“ Jahren habe ich viel Groll und Bitterkeit gegen Menschen, die mir unrecht getan hatten, angesammelt. Ich wollte ihnen das immer heimzahlen – nun habe ich ihnen vergeben. Hätte mir dies jemand vor einigen Jahren vorausgesagt, ich hätte ihn für verrückt gehalten.

Es kann wohl niemand so richtig verstehen, was Gottes Gnade für mich bedeutet. Sie ist wie eine Wiedergeburt. Ich muß nicht mehr lügen. Sie bedeutet Hoffnung und wahre Freude. In der Vergangenheit erlebte ich die flüchtigen Freuden der Welt. Sie verschwanden so rasch wie sie gekommen waren und ließen nur Hoffnungslosigkeit und Angst zurück. Jetzt wandle ich in der Wahrheit, nicht in der Lüge. Ich habe wahres Leben in Jesus Christus. Gott liebt mich so wie ich bin. Es gibt zwar immer noch Dinge an mir, die er ändern muß, denn er kennt ja auch meine Schwächen. Er nahm mich an, als ich zutiefst am Boden lag und liebte mich trotzdem. „Durch Seine Wunden bin ich geheilt.“ ●

## WER SIND WIR?

Full Gospel Business Men's  
Fellowship International  
(FGBMFI) – **UNSERE ZIELE:**

**1** Gottes Gegenwart und Kraft in der Welt von heute zu bezeugen durch die Botschaft des ganzen Evangeliums für den ganzen Menschen.

**2** Eine Basis für christliche Gemeinschaft unter Männern zu schaffen, einzig unter dem Aspekt ihrer Erfahrungen mit Jesus Christus, und um sie zu stärken, damit sie erfrischt und erneuert sind. Die FGBMFI/GDVEIV ist weder eine Kirche noch eine Sekte. Sie hat keine Priester oder Pastoren und gründet auch keine Gemeinden.

**3** Die Einheit unter allen Christen zu fördern.



### STIMME Nr. 984

Dies ist eine der 30 Sprachen, in denen die Zeitschrift STIMME erscheint. **Herausgeber:** Full Gospel Business Men's Fellowship International  
**Redakteur:** Blair Scott, Tel. 0172/607.8112;  
E-mail: 100444.1300@compuserve.com;  
P.O. Box 49, B-3000 Leuven 3, Belgien;  
Tel: 0032/(0)16/297944; Fax: 0032/(0)16/207931;  
Die deutschsprachige Ausgabe erscheint sechsmal jährlich. **International Publications**  
**Directors:** Jerry Jensen & Blair Scott. •  
**Produktionsassistent:** Donato Anzalone. •  
**Layout:** Intl. Graphics & Design • **Grafik:** Jean Claude Duvielle. • **Grafik Intl.:** Colin Smith



## Das Gesetz

*Es gibt so viele Witze über Anwälte und Co. - wo wären wir ohne das Gesetz? Und wohin können sich unsere Gesetzesvertreter um Rat wenden? Sie sollen Antworten finden und uns verteidigen, wenn wir zu Unrecht angeklagt werden. In dieser Ausgabe der Stimme lesen Sie zwei Geschichten über Männer, die im juristischen System verankert sind. Sie suchen Antwort auf die Frage: Wohin wendet sich ein Anwalt um Rat?*

*Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die obige Adresse. Lassen Sie diese Zeitschrift leben... geben Sie sie an einen Freund weiter.*